

# „Gehirnmasken“ trüben den Blick

Von Claudia Marsal

„Mir und anderen Wissenschaftlern ist schon zu Beginn der Pandemie nach Auswertung von Daten rasch aufgefallen, dass das Narrativ vom Killervirus falsch war“, erklärte der Gast des jüngsten Vortrags in Malchow vor über 80 Gästen.

**MALCHOW.** Professor Dr. Harald Walach ist kein Mensch, der nach Öffentlichkeit giert und sich im Beifall anderer sonnt. Das merkten die Besucher des Malchower Gemeindeabends vermutlich schnell. Der 64-Jährige kam bei seinem Referat vielmehr als ein stiller und sehr besonnener Mann daher, der am liebsten forscht und seine Ergebnisse im Anschluss in renommierten Fachjournalen publiziert. Die Liste seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu verschiedensten Themen ist lang. 2011 wurde ihm und fünf weiteren Experten für eine Gruppenarbeit zur klassischen Homöopathie in der Behandlung von Tumorkranken beispielsweise der Hufeland-Forschungspreis verliehen, ausgelobt vom Dachverband der Ärztesellschaften für Naturheilkunde und Komplementärmedizin. Dass seine Studien Aufsehen erregen, erlebte der Wissenschaftstheoretiker in der Vergangenheit schon oft, wie er bestätigte: „Aber Disput ist in der Wissenschaft ja auch ganz wichtig.“

Richtig heftig seien die Reaktionen aber erst mit der Coronakrise geworden, räumte der klinische Psycho-



Die Kirche in Malchow war beim Vortrag von Professor Walach (kleines Bild) bis auf den letzten Platz gefüllt.

FOTOS: CLAUDIA MARSAL

loge ein. Seitdem stößt der ehemalige Institutsleiter der Europa-Universität Viadrina mit seinen Ergebnissen – für ihn selbst überraschend – auf größten Widerstand. Wer ihn googelt, findet ganz oben in der Trefferliste mittlerweile den Hinweis, dass er Fehlinformationen zu Impfungen und zu Masken verbreite und seine Arbeit stark umstritten sei. Woher diese Ablehnung von belegten Fakten kommt – darauf kann sich der vierfache Vater bis heute keinen Reim machen, wie er Donnerstagabend erklärte: „Mir und anderen Wissenschaftlern ist schon zu Beginn der

Pandemie nach Auswertung von Daten rasch aufgefallen, dass das verbreitete Narrativ vom Killervirus falsch war.“ Er habe wie andere Forscher auch daraufhin begonnen, die zweite Seite der Medaille zu suchen und zu präsentieren.

„Wir hatten wirklich erwartet, dass unsere Erkenntnisse zu den Entscheidungsträgern vordringen“, bilanzierte der Redner in Malchow. Doch schon eine 2020 mit weiteren Wissenschaftlern an den Bundestag gestellte öffentliche Anfrage blieb zu seinem Erstaunen unbeantwortet. „Wir waren

schrecklich naiv“, räumte Professor Dr. Harald Walach ein. In der Folge habe er mit einem Kollegen 20 Staatssekretäre angeschrieben und auf Ungereimtheiten aufmerksam gemacht. „Wir teilten ihnen mit, dass wir besorgt seien, weil sich die Regierung nur selektiv beraten lasse. Und dass wir andere Daten und somit auch Perspektiven sähen.“ Ihr Brief endete mit dem Angebot, die eigenen Untersuchungsergebnisse zu präsentieren. „Die Antwort blieb, Sie ahnen es sicher, wieder aus.“ Walach unternahm danach einen dritten Versuch, sich

mit seinem Wissen einzubringen. Gemeinsam mit einem weiteren Fachmann schaffte er es sogar bis in den Parlamentarischen Petitionsausschuss. Aber selbst dort lehnte man dankend ab.

Der Wissenschaftler räumte auf Nachfrage von Pfarrer Thomas Dietz ein, dass ihn das schon unheimlich frustriert habe, „weil ich den Eindruck hatte, dass Infos, die durchaus nützlich und politisch verwendbar gewesen wären, einfach nicht zur Kenntnis genommen wurden. Die Medien haben schon ganz früh mit unglaublich schlechten Informationen ungeheuer viel Angst produziert. Es wurde vielen Menschen dadurch schlicht unmöglich, die Gehirnmasken vom Gehirn zu nehmen und mit klarem Blick auf die Daten zu schauen. Alle Aufklärung hat nicht gefruchtet.“ Dabei hätten Forscher aus aller Welt immer wieder Erstaunliches herausgefunden, sagte er mit Verweis auf die Publikation eines Tübinger Immunologen vom Juni 2021, in welcher dieser die immunsystemrelevante Kompetenz in den T-Zellen beschrieben hatte. „Das war ein total wichtiger Befund, denn er besagte, dass nicht alle Leute gleichermaßen Opfer dieser Krankheit werden könnten, weil wir spezielle Kreuzimmunitäten haben.“

Walach betonte, dass es danach wichtig gewesen wäre, dies flächendeckend zu untersuchen. „Aber entlastende Infos wurden und werden nicht transportiert und die Gesellschaft dadurch in eine kollektive Angstpsy-

chose getrieben.“ Was die Sinnhaftigkeit von Masken und vor allem des Impfens angeht, habe er ebenfalls mit Kollegen und anderen Ärzten Untersuchungen angestellt und sei sowohl auf Irritierendes als auch Erschreckendes gestoßen. Sein Fazit: „Wir benötigen endlich eine Kultur des Bewusstseins, denn das Bewusstsein ist das einzige, was wir ändern können. Die Coronakrise hat nämlich nur aufgedeckt, was an Problemen schon da war. Hier wurden nun alle Bedrohungen materialisiert, nach der Devise: Wir haben einen Feind, das Virus, den wir vernichten müssen und einen Erlöser, die Spritze. Doch damit haben wir uns selbst als bewusste Wesen marginalisiert.“ Jetzt sei es an der Zeit zu entscheiden, „ob wir mehr sein wollen als biologische Algorithmen. Es ist letztlich der Glaube, der den Berg versetzt.“ Mehr als zwei Stunden lauschten die über 80 Besucher den Ausführungen des Professors. Im Anschluss entspann sich eine rege, zum Teil sehr kontroverse Diskussion, in der sich der Gast auch zum Vorwurf, ein Querdenker und somit quasi sogar mitschuldig an dem furchtbaren Tankstellenmord von Idar-Oberstein zu sein, positionierte. Er stand bis zum Schluss ruhig und sachlich Rede und Antwort und mahnte bis zuletzt mit Verweis auf den Contergan-Skandal an, Fehler der Vergangenheit nicht noch einmal zu begehen.

**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@nordkurier.de